TEIL 2

Ob in den USA oder in Österreich – **WALD- UND FLUBRÄNDE** sind für die Feuerwehrleute oft **KRÄFTE RAUBENDE EREIGNISSE**

Foto: APA/ EPA, Jonathan Young

SIEDLUNGS-RÄUME IMMER ÖFTER GEFÄHRDET

Internationale Trends zeigen, dass der Klimawandel auch bei den Waldbränden immer öfter für dramatische Waldbrand-Szenarien verantwortlich ist. Und diese internationale Entwicklung kann mit veränderten Vorzeichen auch in Österreich beobachtet werden. Das österreichische Feuerwehrwesen wird sich daher künftige mit dieser Tendenz intensiver auseinander setzen müssen!

BI d. F. DI Dr. Hannes Kern ist Regionalkommandant der Schadstoffregion Oststeiermark

Österreichische Waldbrandstatistik

Um einen klareren Blick dafür zu erhalten, wie sich die Waldbrandsituation in Österreich in den kommenden Jahren entwickeln wird, hat die Universität für Bodenkultur in Wien schon vor einigen Jahren mit unterschiedlichen Partnern, auch aus der Wirtschaft, die „Austrian Forest Fire Research Initiative - AFFRI“ gegründet. Das Forschungsteam um Harald Vacik und Mortimer Müller betreibt dabei auch die Österreichische Waldbranddatenbank, in welcher alle Waldbrände in Österreich erfasst werden. Das Augenmerk liegt dabei nicht nur auf der Größe und der Häufigkeit der Brände, sondern auch auf den Begleitumständen wie zum Beispiel den meteorologischen Bedingungen. Auch die Österreichische Waldbranddatenbank ist frei zugänglich (https://fire.boku.ac.at) und liefert den Entscheidungsträgern in den jeweiligen Bundesländern wertvolle Grundlagen. Die Bundesländer Niederösterreich, Tirol, Steiermark und Kärnten führen die langjährige Statistik der Waldbrände an. Zwar steigt der Trend hier nicht so stark wie in Gesamteuropa, eine Zunahme der Brandfälle ist aber auch hier erkennbar.

Aktuelle Einschätzungen und Forschungsergebnisse können auch unter dem Waldbrand Blog des Forschungsteams abgerufen werden (https://fireblog.boku.ac.at).

BRÄNDE

Bedrohliche **WALDBRANDEREIGNISSE:** Sie rücken immer **NÄHER AN SIEDLUNGSRÄUME** heran

Foto: Rego Quintero, iStock

↑ In **SANTA ROSA (KALIFORNIEN)** brannten im **JAHR 2017 ETWA 1300 HÄUSER** ab

Foto: Anna Belden, iStock

Waldgroßbrände und Siedlungsräume

Den Zivil- und Katastrophenschutzplanern im internationalen Umfeld macht im Zusammenhang mit Waldbränden vor allem der Umstand Sorge, dass die Waldbrandereignisse insgesamt größer werden und zusätzlich auch immer näher an Siedlungsräume heranrücken. Die dramatischen Bilder aus Griechenland zeigen uns deutlich auf, welche Auswirkungen eine unkontrollierte Brandausbreitung auf Siedlungen und damit natürlich auch auf Menschen hat. Man legt hier seit einigen Jahren besonderes Augenmerk auf jene Bereiche, in denen Siedlungen mit Waldgebieten zusammentreffen. International werden sie unter dem Begriff „WUI – Wildland Urban Interface" zusammengefasst. Also Schnittstellen zwischen Waldgebieten und urbanen Siedlungsräumen. Als WUI Bereiche waren auch jene Gebiete bei Attica in Griechenland eingestuft, in denen bei den verheerenden Bränden im Jahr 2018 nicht weniger als 102 Menschen ihr Leben lassen mussten.

Megafeuer

Bisher nur aus den USA oder Kanada bekannt, sind dabei so genannte „Megafeuer". Waldbrände, welche ein derart großes Ausmaß erreicht haben, dass sie aufgrund ihrer Intensität und Ausbreitungsgeschwindigkeit nicht mehr beherrschbar sind. Auch der massive Einsatz von Löschflugzeugen und tausenden Feuerwehrkräften führt hier nicht zum Erfolg. Ein Trend der auch in Südeuropa mittlerweile beobachtbar ist. Die Zonen mit hohem Waldbrandrisiko erweitern sich deutlich Richtung Norden. Das Problem dabei ist, dass auf Basis der derzeitigen Entwicklungen immer mehr Bereiche betroffen sind, welche bisher nicht überaus intensiv von großen Waldbränden gefährdet waren. Dementsprechend sind kaum umfangreiche Maßnahmenpläne oder Konzepte vorhanden. Die Erfahrungen aus Nordamerika haben gezeigt, dass die Waldbrandgefahr ohne ein „Integriertes Waldbrand Management" nicht in den Griff zu bekommen ist. In den letzten Jahrzehnten wurden dort Milliardenbeträge in die direkte Abwehr von Waldbränden investiert, weitgehend ohne Erfolg. Die Lösung liegt eher in einer Gesamtbetrachtung, welche sowohl die Verhinderung und Abwehr von Waldbränden umfasst, aber auch viele Aspekte der forstwirtschaftlichen Planung und der Vorbereitung auf Brandereignisse. ➔

FEUERWEHREN stehen ausser Kontrolle geratenenen **WALD- UND FLURBRÄNDEN** oft **MACHTLOS** gegenüber

Foto: iStock, xp33gt

↑ Eine Zunahme der Brandfälle ist auch in Österreich erkennbar
Foto: BFV Klagenfurt-Land (Archiv)

Prävention

Über 80 Prozent der Waldbrände werden von Menschen verursacht. Alleine diese Zahl zeigt, dass es nicht nur darum geht, Waldbrände effektiv zu bekämpfen, sondern deren Entstehung durch geeignete Präventionsmaßnahmen zu verhindern. Der Brand in Kapstadt ist dabei nur ein Beispiel für den Einfluss des Menschen in der Waldbrandentstehung und zeigt, dass das Waldbrandrisiko mit sozialen Aspekten zusammenhängen kann. Themen die uns hier in Österreich glücklicherweise nicht in diesem Ausmaß betreffen. Durch die Nutzung der Waldgebiete als Naherholungsraum entstehen aber auch in unseren Breiten erhöhte Risiken.

In den USA oder in Kanada weist „Smokey Bear“, ein Maskottchen der Waldbrandprävention, die Waldbesucher auf die aktuelle Waldbrandsituation hin. Diese und andere Hinweise auf die aktuelle Waldbrandgefahr sind in fast allen öffentlichen Bereichen zu finden. „Smokey“ ist zwar schon seit den 40ern des letzten Jahrhunderts aktiv, wird heute aber natürlich durch aktuelle Kommunikationsformen wie Waldbrand Apps oder Infokampagnen unterstützt. In den stark betroffenen Gebieten gibt es Informationsveranstaltungen der lokalen Behörden vielfach unter Mitwirkung der Feuerwehren.

Resümee

Aus Österreichischer Sicht neigt man gerne dazu, globale Entwicklungen ein wenig auszublenden und sich gedanklich auf seine „Insel der Seligen“ zurückzuziehen. Natürlich gelingt es kaum jemanden tatsächlich in die Zukunft zu schauen, auch wenn sich damit gutes Geld verdienen ließe. Was aber eindeutig erkennbar wird ist ein globaler Trend, der auch vor unserer Alpenrepublik nicht halt macht.

Die Forstwirtschaft sucht fieberhaft nach Baumarten welche die Klimaveränderungen in unseren Breiten möglichst gut verkraften können, am meisten leidet derzeit der Fichtenwald. Auch seitens der Feuerwehren wird man sich in Zukunft verstärkt dem Thema auseinander setzen müssen. Zwar wird das Konzept der „Smoke Jumper“, also jener Feuerwehrleute welche mit Fallschirm und Handwerkzeug in entlegene Gebiete abspringen, bei uns hoffentlich noch länger kein Thema sein. Das Fachwissen und die entsprechende Einsatztaktik aus diesen Gebieten könnte aber auch für uns immer mehr von Bedeutung werden.

Die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen im nationalen und internationalen Umfeld, ermöglicht es uns, von den Erfahrungen und Fehlern anderer zu lernen. Nutzen wir diese Chance!